



Landesarbeitsgemeinschaft der
Industrie- und Handelskammern
in Sachsen-Anhalt

Wirtschaft in Sachsen-Anhalt 2010

Von der Erholungs- in die Aufschwungphase

Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und
Handelskammern in Sachsen-Anhalt

Stand: März 2011

Von der Erholungs- in die Aufschwungphase

Vorwort	2
1. Konjunktur 2010: Lage deutlich verbessert – Erwartungen (noch) gedämpft	3
1.1 Das Gesamtbild: Aufhellung des Konjunkturklimas durch Lagebewertungen getragen	3
Beschäftigungspläne: strukturelle Belange rücken wieder in den Fokus	5
Investitionspläne: verstärkte Investitionsbereitschaft und -tätigkeit spürbar	6
1.2 Der Blick in die einzelnen Branchen	7
Industrie: Geschäftsklima aufgehellt, Exporterwartungen ziehen weiter an	7
Baugewerbe: 2. Halbjahr 2010 fällt gegenüber 1. Halbjahr ab	8
Handel: robuste Entwicklung	9
Dienstleistungsgewerbe: Rolle als Stabilitätsanker gerecht geworden	10
Verkehrsgewerbe: erfreulicher Konjunkturverlauf	11
2. Struktur: Krise abgehakt, aber noch nicht bezahlt	13
3. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen	17
Fachkräftemangel – entschieden gegensteuern	17
Umwelt- und Energiepolitik – Regulierung mäßigen!	20
Anhang	22

Vorwort

Die Industrie- und Handelskammern (IHKn) Magdeburg und Halle-Dessau beobachten kontinuierlich die konjunkturelle und strukturelle Entwicklung der Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt; durch entsprechende Umfragen bei ihren Mitgliedsunternehmen, die im Quartalsrhythmus durchgeführt werden, sind die IHKn gewissermaßen stets „am Puls der Zeit“. Aus den kumulierten und gewichteten Ergebnissen dieser Umfragen wird traditionell ein Wirtschaftsbericht für das jeweils abgelaufene Jahr erstellt, in dem die grundlegenden konjunkturellen und strukturellen Entwicklungen rückblickend noch einmal dargestellt und interpretiert werden; dabei wird eine gewisse Ausgewogenheit zwischen grundlegenden und aktuellen Aspekten angestrebt.

Der vorliegende Bericht für das Jahr 2010 ist der achte seiner Art. Die entsprechenden Ergebnisse der Konjunkturumfragen sind im ersten Kapitel dargestellt.

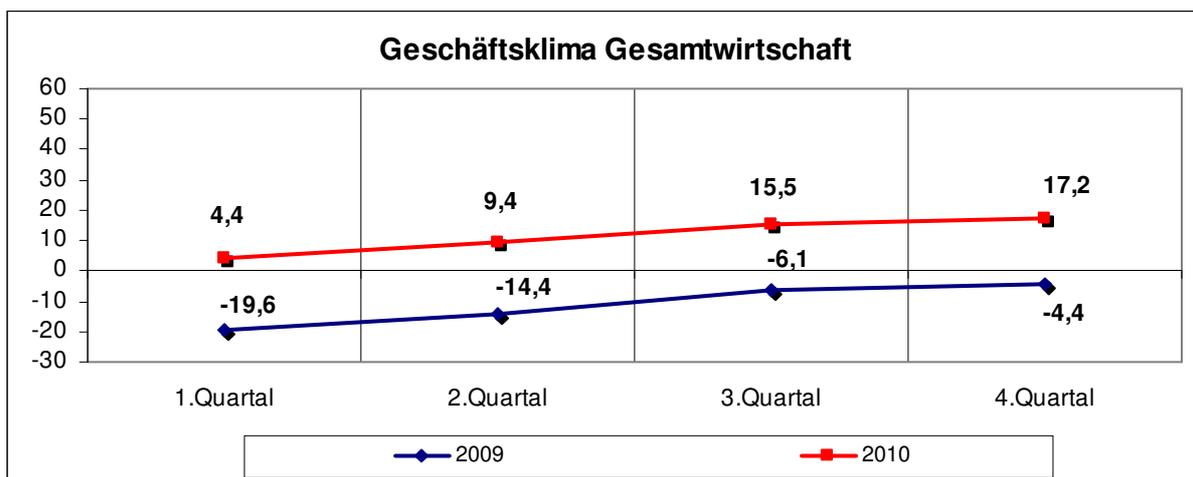
Im zweiten Kapitel wird in einem kurzen Exkurs beleuchtet, inwieweit der konjunkturell zu verzeichnende Aufwärtstrend bereits strukturelle Konsequenzen zeigt, sprich in welchem Umfang die Einbrüche in der Wertschöpfung der sachsen-anhaltischen Wirtschaft aus dem Krisenjahr 2009 bereits wieder wettgemacht werden konnten.

Der dritte Abschnitt bleibt wirtschaftspolitischen Handlungsempfehlungen vorbehalten. Einen Schwerpunkt bildet hierbei einmal mehr das Themenfeld „Fachkräftesicherung“: In der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels im Allgemeinen und des damit verbundenen Fachkräftemangels im Besonderen liegt eine wesentliche politische Aufgabe der kommenden Jahre, die letztendlich nur in Kooperation aller gesellschaftlichen Akteure gelöst werden kann. Der im Juni 2010 auf Landesebene geschlossene Fachkräftesicherungspakt ist Ausdruck dieses Ansatzes.

1. Konjunktur 2010: Lage deutlich verbessert – Erwartungen (noch) gedämpft

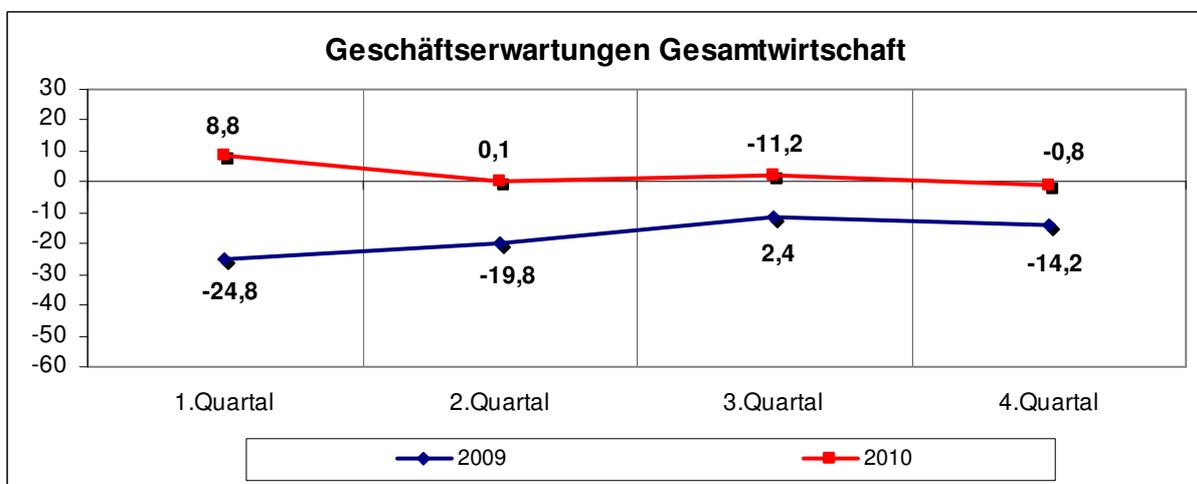
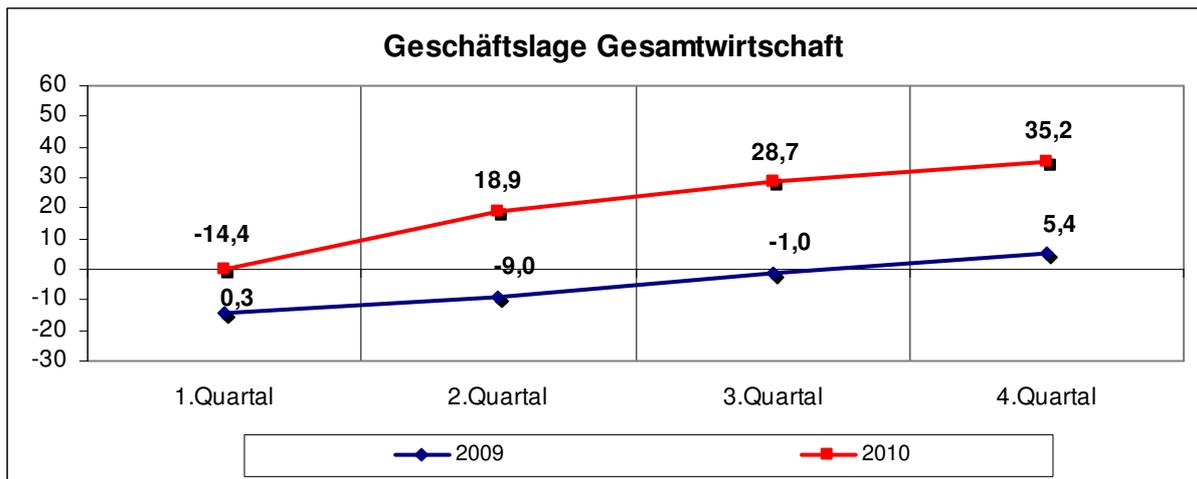
1.1 Das Gesamtbild: Aufhellung des Konjunkturklimas durch Lagebewertungen getragen

Das Jahr 2010 kann für die sachsen-anhaltischen Unternehmen – wie generell für die deutsche und internationale Wirtschaft – als das „Jahr Eins nach der Krise“ eingestuft werden. Es war geprägt von einer grundlegenden konjunkturellen Erholung, die mittlerweile in eine recht stabile Aufschwungphase übergegangen ist. Der Geschäftsklimaindex der Industrie- und Handelskammern des Landes – gemessen als gewichtetes Mittel aus Bewertungen der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen – übertraf in jedem Quartal den Vorjahreswert deutlich. Der Index lag zu Jahresbeginn erstmals seit dem 3. Quartal 2008 wieder im positiven Bereich (+4,4 Prozentpunkte) und verbesserte sich im Jahresverlauf kontinuierlich auf einen Wert von +17,2 Prozentpunkte – in etwa vergleichbar dem Vorkrisenniveau zu Jahresbeginn 2008.



Die Aufhellung des Konjunkturklimas wurde im Jahr 2010 im Wesentlichen durch sichtbar verbesserte Lagebewertungen getragen; die Erwartungen hingegen blieben deutlich hinter den Lagebewertungen zurück.

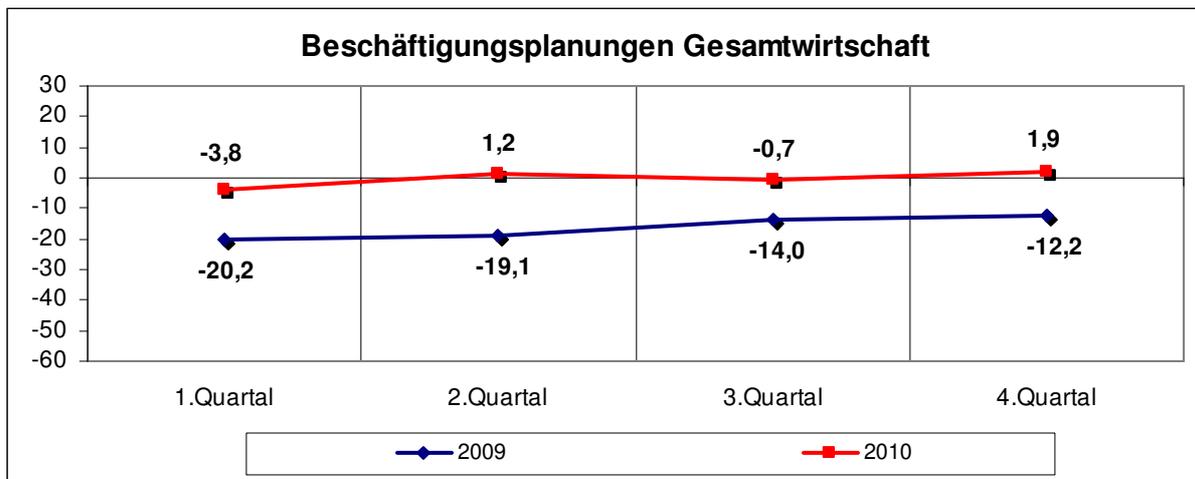
Die gewichteten Geschäftslageeinschätzungen aller Branchen hatten sich – gestützt durch eine allmähliche Erholung der Industriekonjunktur – bereits zum Jahresende 2009 per Saldo wieder leicht in den positiven Bereich bewegt (+5,4 Prozentpunkte). Dieser Aufwärtstrend erfuhr 2010 eine kontinuierliche Fortsetzung, da auch aus weiteren Branchen (Verkehrsgewerbe, Dienstleister) entsprechende Impulse zu verzeichnen waren. Zum Jahresende 2010 erreichten die Gesamt-Lagebewertungen mit einem Saldowert von +35,2 Prozentpunkte ein Niveau wie beim letzten Konjunkturhoch im Jahre 2007.



Beim Blick auf die Geschäftserwartungen fällt auf, dass diese keinen klassischen Vorlauf zu den ermittelten Lageeinschätzungen abbilden. Zwar lagen die Erwartungswerte in 2010 stets über den Vergleichswerten aus dem Vorjahr – sie zeigen jedoch keine konstante Aufwärtsentwicklung wie bei der Geschäftslage, im Gegenteil: Zum Jahresende 2010 fallen sie per Saldo gar wieder leicht unter die Null-Linie (-0,8 Prozentpunkte). Diese Spreizung ist Ausdruck der Verunsicherung der Unternehmen angesichts der erlebten Krise und ein Zeichen für die damit verbundene, gesteigerte Vorsicht. Offensichtlich bestehen bei den Unternehmen nach wie vor Unsicherheiten bezüglich der Stabilität des Aufschwungs. Viele sehen die Entwicklung der Beschaffungspreise (Energie, Rohstoffe etc.) mit zunehmender Sorge, die demografisch bedingte geringere Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchs- und Fachkräfte mag eine weitere erwartungsdämpfende Rolle spielen.

Beschäftigungspläne: strukturelle Belange rücken wieder in den Fokus

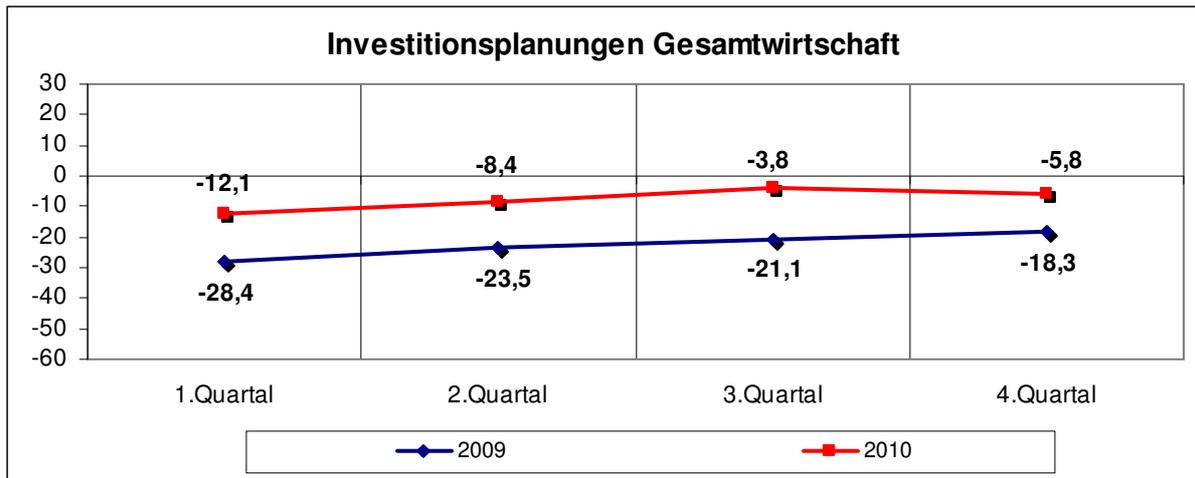
Die zurückhaltenden Beschäftigungspläne des Krisenjahres 2009 hatten sich erfreulicherweise nicht in höheren Arbeitslosenzahlen niedergeschlagen – die Unternehmen setzten Kurzarbeit, Zeitarbeit und flexible Arbeitszeitkonten ein, um die Nachfrageausfälle ohne größere Entlassungswellen abzufedern; zudem wollten sich die Unternehmen angesichts einer zunehmenden Verknappung des Angebots an qualifizierten Arbeitskräften für die Erholungs- und Aufschwungphase nach der Krise rüsten. So lagen im Jahr 2010 die Beschäftigungsplanungen per Saldo sichtbar über den Vergleichswerten des Vorjahres, sie schwankten im Jahresverlauf um die Null-Linie.



In einzelnen Branchen wie beispielsweise der Industrie haben die Beschäftigungsabsichten bereits noch deutlicher angezogen; sie zeugen vom gestiegenen Bedarf an Arbeitskräften aufgrund der wieder stärker ausgelasteten Produktionskapazitäten und der gestiegenen Investitionstätigkeit. Die strukturellen Voraussetzungen – sprich: der bereits erwähnte Einfluss der demografischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot - rücken nach den konjunkturellen Turbulenzen im Zuge der Krise nun wieder stärker in den Fokus. Sie werden mittel- bis langfristig eine entscheidende Determinante des weiteren Wachstumspotenzials der sachsen-anhaltischen Wirtschaft sein.

Investitionspläne: verstärkte Investitionsbereitschaft und -tätigkeit spürbar

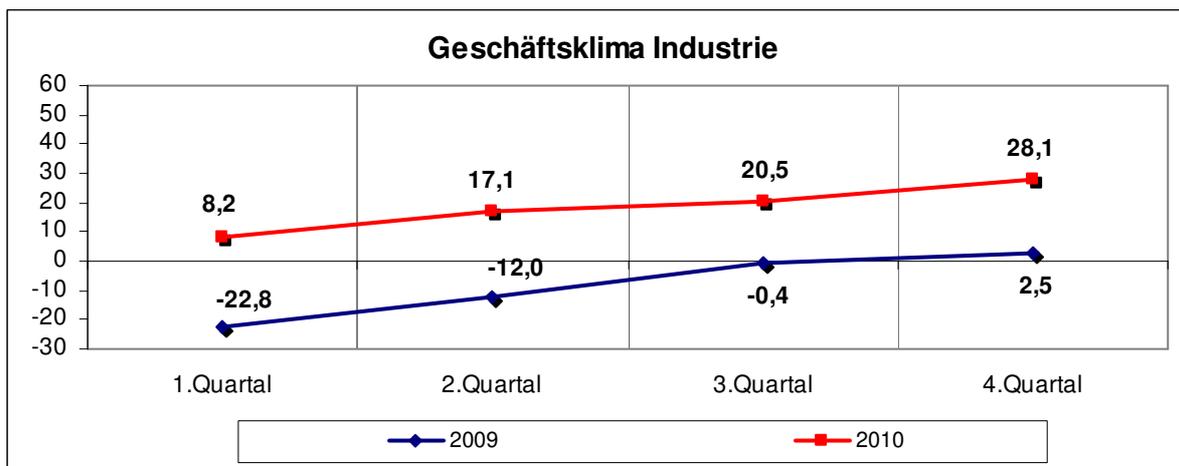
Die bereits zum Jahresende 2009 konstatierte Auflösung der krisenbedingten Investitionsstarre hat sich im Jahresverlauf 2010 sukzessive fortgesetzt; allerdings konnten die Investitionspläne insgesamt per Saldo noch nicht wieder in den positiven Bereich vordringen. Die Investitionsbereitschaft nahm dennoch – über alle Branchen betrachtet – spürbar zu: Aufgeschobene Ersatzinvestitionen wurden angepackt, insbesondere aus dem Industriebereich gab es auch wieder zunehmend Meldungen über Erweiterungsinvestitionen.



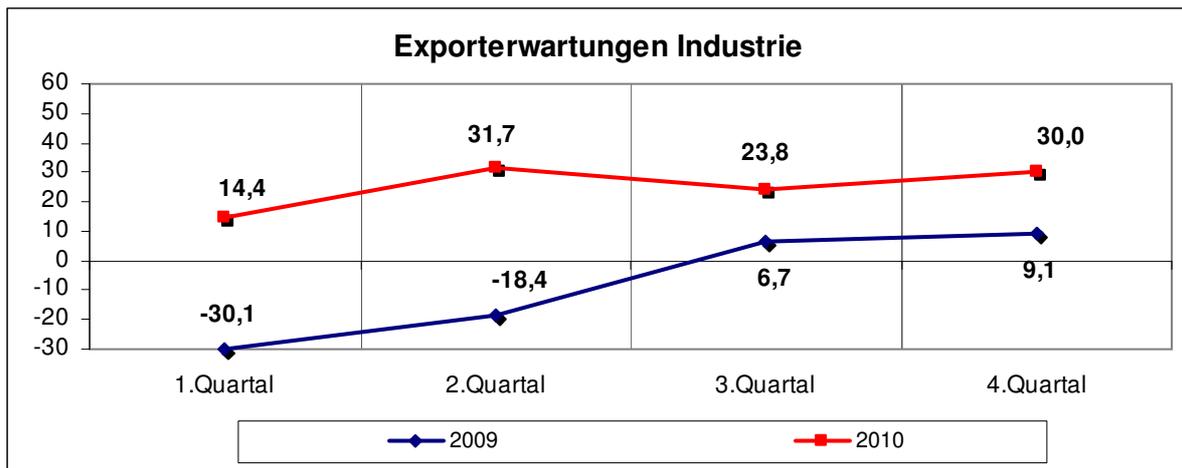
1.2 Der Blick in die einzelnen Branchen

Industrie: Geschäftsklima aufgeheitert, Exporterwartungen ziehen weiter an

Die Industriekonjunktur hat in Sachsen-Anhalt stets entscheidenden Einfluss auf das Gesamtbild – die Entwicklungen in dieser Branche sind maßgeblich für die Verläufe in eng mit ihr verbundenen Bereichen wie zum Beispiel dem Verkehrsgewerbe oder den unternehmensnahen Dienstleistungen. Folgerichtig trägt die deutliche Aufhellung des Geschäftsklimas im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2010 entscheidend zum konjunkturellen Aufwärtstrend bei.



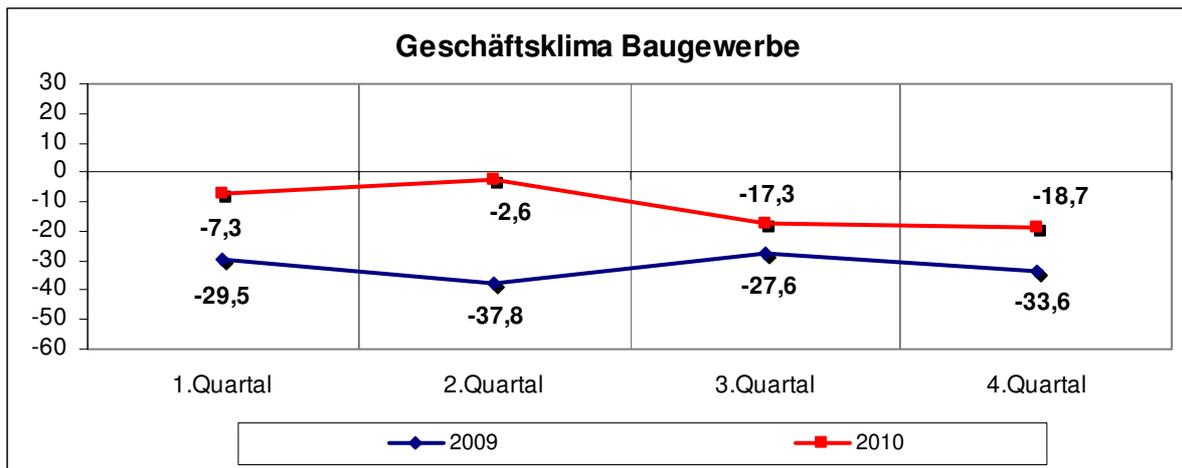
Insbesondere die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten vermeldeten nach dem Einbruch 2009 im Jahr 2010 wieder deutliche Zuwächse bei den Auftragseingängen aus dem In- und Ausland. Letzteres ließ die Erwartungen an das Exportgeschäft im Jahresverlauf wesentlich optimistischer ausfallen als im Vergleich zum Vorjahr – abgesehen von einem kleinen „Knick“ im 3. Quartal 2010 befinden sich die Exporterwartungen kontinuierlich im Aufwind und erreichen am aktuellen Rand einen Saldowert von +30,0 Prozentpunkten. Diese Entwicklung lässt hoffen, dass die Auslandsnachfrage stabil bleibt und dem konjunkturellen Aufschwung im Industriebereich direkt oder indirekt über Vorleistungsverknüpfungen weiterhin wichtige Impulse geben kann.



Die allgemeinen Geschäftserwartungen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes scheinen diese These zu stützen – sie liegen per Saldo im positiven Bereich und im Vergleich ebenfalls über den Quartalswerten des Jahres 2009. Letztendlich wird jedoch der industrielle Aufschwung – wie schon in der Gesamtbetrachtung festgestellt – im Wesentlichen von den deutlich aufgehellten Lagebewertungen getragen. Ein weiterer Hinweis auf eine stabile Aufwärtsentwicklung sind die verstärkte Investitionsbereitschaft sowie die Personalpläne, die für die nahe Zukunft einen Beschäftigungsaufbau erwarten lassen.

Baugewerbe: 2. Halbjahr 2010 fällt gegenüber dem 1. Halbjahr ab

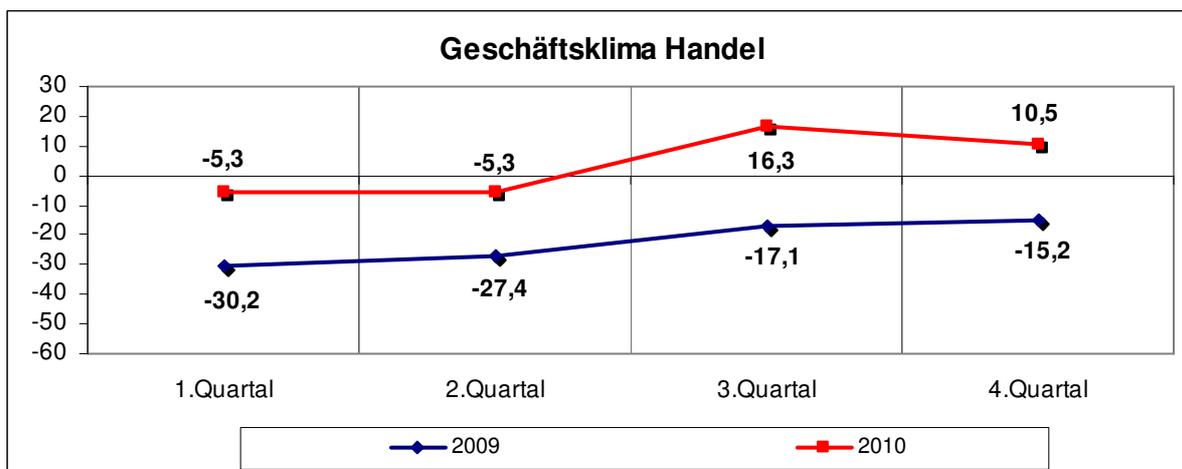
Im Baugewerbe stellte sich die Auftragslage insbesondere im Frühjahr/Sommer 2010 recht günstig dar – die Abarbeitung von durch den langen Winter 2009/2010 aufgeschobenen Aufträgen dürfte hierbei eine entscheidende Rolle gespielt haben. Aber auch die zusätzlichen öffentlichen Aufträge aus dem Konjunkturpaket II und die Auflösung des Investitionsstaus in den anderen Branchen sorgten für einen deutlich gestiegenen Auftragseingang. Folgerichtig entwickelte sich der Geschäftsklimaindex im ersten Halbjahr 2010 relativ gut und erreichte im 2. Quartal 2010 fast die Null-Linie. Im zweiten Halbjahr war aufgrund sich eintrübender Geschäftserwartungen und einer Negativbewertung der Geschäftslage im 4. Quartal 2010 (früher Winterbeginn) wieder eine Verschlechterung des Klimawerts zu verzeichnen. Im Verlauf übertraf jedoch auch im Baugewerbe das Konjunkturklima in jedem Umfragezeitraum die Vergleichswerte des Jahres 2009.



Strukturell befindet sich das Baugewerbe auch weiterhin in schwierigem Terrain. Auch wenn im Zuge der gestiegenen Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes wieder Zuwächse an Aufträgen aus dem Industriebau generiert werden können, fallen die Prognosen für öffentliche Bauinvestitionen (Wohnungsbau, Infrastruktur) mittelfristig eher verhalten aus. Die deutlich im negativen Bereich befindlichen Beschäftigungs- und Investitionspläne der regionalen Bauwirtschaft zeigen, dass die Unternehmen diese pessimistische Sicht teilen.

Handel: robuste Entwicklung

Der Handel hatte im Krisenjahr 2009 kaum konjunkturelle Ausschläge gezeigt; die Indexwerte des Geschäftsklimas waren durchweg deutlich unter der Null-Linie angesiedelt. Für das abgelaufene Jahr 2010 ist im Handel eine fortgesetzt robuste Entwicklung zu verzeichnen, die nach Aufhellung des Konsumklimas der Verbraucher in deutlich positiven Saldowerten im 2. Halbjahr gipfelt.



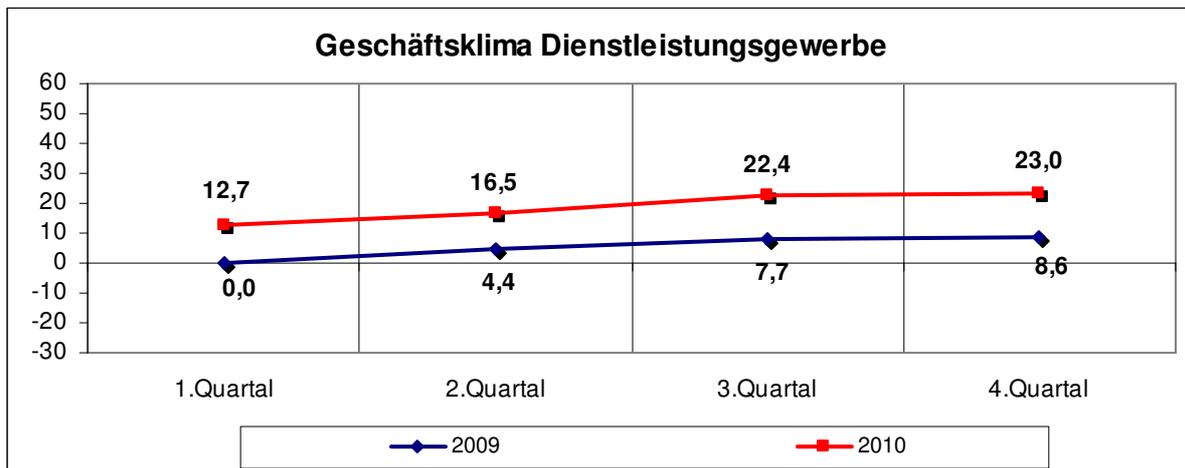
Basis dieses Trends sind einmal mehr günstige Lageeinschätzungen einer Mehrheit der befragten Unternehmen. Sie vermelden gestiegene Umsätze im Jahresverlauf, der Einzelhandel zeigte sich insbesondere mit dem Weihnachtsgeschäft 2010 recht zufrieden.

Eine Fortsetzung dieser Aufschwungtendenz sehen die Unternehmen allerdings mehrheitlich nicht – am aktuellen Rand fällt der Saldo der Erwartungswerte wieder in den negativen Bereich (-10,5 Prozentpunkte). Auch die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Handelsunternehmen haben zum Jahresende 2010 wieder ins Minus gedreht; Skepsis ist spürbar.

Als binnen- bzw. regionalorientierte Branche ist der Handel entscheidend von der Entwicklung der strukturellen Gegebenheiten abhängig. Rückläufige Bevölkerungszahlen bei jetzt bereits vergleichsweise großer Einzelhandelsfläche pro Kopf lassen ein Wachstum des Einzelnen letztendlich überwiegend nur im Rahmen eines Verdrängungswettbewerbs zu. Diese Tatsache muss bei einer nachhaltigen Regionalplanung Berücksichtigung finden.

Dienstleistungsgewerbe: Rolle als Stabilitätsanker gerecht geworden

Das Dienstleistungsgewerbe in Sachsen-Anhalt ist auch im Zuge des allgemeinen Aufschwungs 2010 seiner Rolle als stabilisierendes Element gerecht geworden. Die Geschäftsklimabewertungen setzten den Aufwärtstrend aus dem Jahr 2009 durchgängig auf höherem Niveau fort – mit +23,0 Prozentpunkten wird am aktuellen Rand ein Wert erreicht wie zuletzt im 2. Quartal 2008.



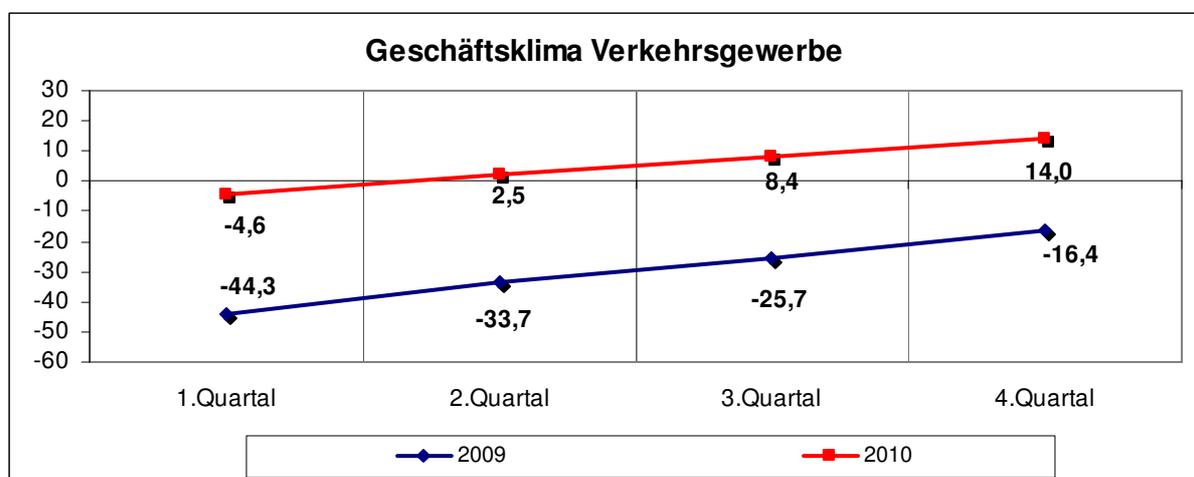
Auch bei den Dienstleistern haben die im Jahresverlauf kontinuierlich gestiegenen Lagebewertungen das Gesamtklima entscheidend beeinflusst. Insbesondere die unternehmensnahen Dienstleister profitierten von Auftragszuwächsen und einer verbesserten Umsatz- und Ertragslage – uneinheitliche Entwicklungen bei den personennahen Dienstleistern wurden so letztendlich (über-)kompensiert.

Der Wermutstropfen findet sich am aktuellen Rand der Umfrageauswertung: Die Geschäftserwartungen sind per Saldo zwar noch im positiven Bereich, sie entwickeln sich allerdings leicht rückläufig. Gleiches gilt für die Investitionsabsichten der Unternehmen. Erfreulicher ist das Signal bei den Personalplänen: Hier darf, ähnlich wie in der Industrie, per Saldo mit einem Beschäftigungsaufbau gerechnet werden.

Die strukturellen Perspektiven des Dienstleistungsgewerbes erscheinen durchaus Mut machend. Die Branche zeichnet sich in Sachsen-Anhalt durch eine große Vielfalt aus und hat viele kleine, innovative Anbieter hervorgebracht. Die Internationalisierung der Branche, über die sich weitere Wachstumspotenziale realisieren lassen, macht kontinuierlich Fortschritte.

Verkehrsgewerbe: erfreulicher Konjunkturverlauf

Das Verkehrsgewerbe zählt zweifelsohne zu den „Gewinnern“ der kurz nach der Krise begonnenen konjunkturellen Erholungs- und Aufschwungphase (unbeschadet der ganz aktuellen neuen Belastungen durch die gestiegenen Kraftstoffpreise). Die Indexwerte des Geschäftsklimas übertreffen die Vergleichswerte des Jahres 2009 nicht nur deutlich, sie verzeichnen auch einen starken Aufwärtstrend. Im 2. Quartal 2010 wurde die Null-Linie erstmals seit dem 3. Quartal 2007 wieder überschritten, am aktuellen Rand liegt der Klimaindex mit +14,0 Prozentpunkte sichtbar im positiven Bereich.



Ausschlaggebend für den erfreulichen Konjunkturverlauf im Verkehrsgewerbe waren die Auftragszuwächse aus dem Produzierenden Gewerbe. Infolgedessen hellten sich die Lageeinschätzungen der Unternehmen kontinuierlich auf – im 4. Quartal 2010 ist mit +30,8 Prozentpunkte der beste Saldowert seit vier Jahren zu verzeichnen.

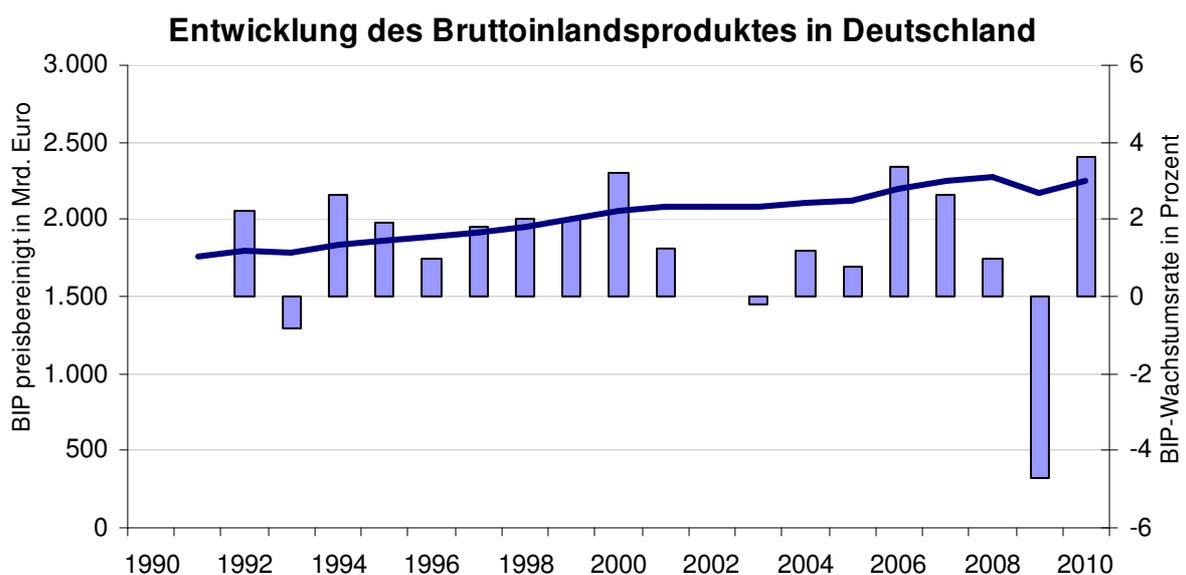
Die Geschäftserwartungen blieben im Jahresverlauf verhalten, näherten sich zuletzt jedoch wieder der Null-Linie an. Während die Beschäftigungspläne per Saldo im Negativen verharren, hat sich das Investitionsklima im Verkehrsgewerbe erfreulicherweise aufgehellt.

Die Verkehrswirtschaft sieht – wie bereits angedeutet - entscheidende geschäftliche Risiken in der ungünstigen Entwicklung der Kraftstoffpreise. Eine Umwälzung der Kostenbelastung auf die Auftraggeber wird nur im begrenzten Umfang möglich sein.

2. Krise abgehakt, aber noch nicht bezahlt

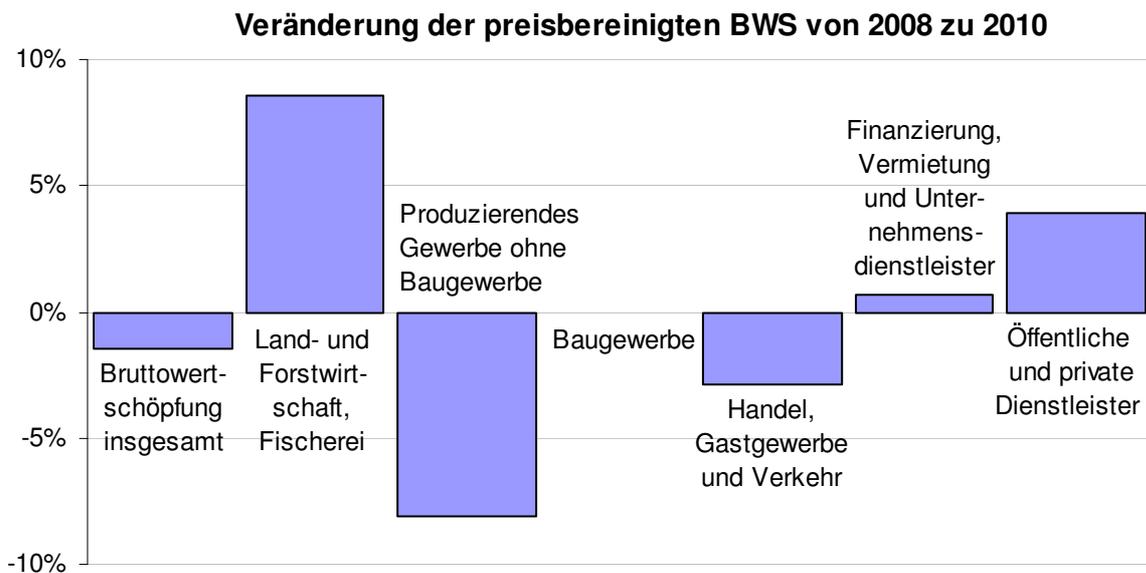
Abseits aller rein konjunkturellen Vermessung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen stellt sich die Frage nach den tatsächlichen Auswirkungen auf die Wertschöpfung in Sachsen-Anhalt. Einzelne Branchenstatistiken unterlegen die Stimmungswerte aus den Umfragen weitgehend, ein vollständiges Bild zeigt sich aber nur in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Dort kann dann auch abgeschätzt werden, wie hoch die „Verluste“ der Volkswirtschaft in der Krise waren und wann sie aufgeholt sein könnten. Die Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt liegen dabei für 2010 leider noch nicht auf Länderebene vor, hier müssen wir uns mit einer Betrachtung der gesamten Bundesrepublik behelfen.

Die erfreuliche Nachricht zuerst: Die Wachstumsrate im Jahr 2010 liegt mit 3,6 Prozent preisbereinigt über den Werten von 2007 (2,7 Prozent) und 2008 (1,0 Prozent) – den beiden Jahren vor der Krise und gleichzeitig der Hochphase des letzten Konjunkturzyklus. Da diese Wachstumsraten aber auf unterschiedliche Ausgangsniveaus bezogen werden, stellt sich das Niveau des Bruttoinlandsproduktes etwas anders dar: Im vergangenen Jahr wurden bundesweit Güter und Dienstleistungen im Wert von 2.247,7 Mrd. Euro hergestellt (gemessen in den Preisen des Jahres 2000). Verglichen mit dem Durchschnitt der Vorkrisenjahre 2007 und 2008 liegen wir 0,8 Prozent oder 18 Mrd. Euro unter den damaligen Werten. Soweit die Wachstumsprognose von 2,3 Prozent für 2011 tatsächlich eintritt, wird das Niveau im laufenden Jahr die Vorkrisenwerte wieder erreichen. Somit wäre innerhalb von nur zwei Jahren wieder das Niveau der letzten Hochphase erreicht. In diesen zwei Jahren wurden dann insgesamt 114,3 Mrd. Euro weniger Werte geschöpft als in den beiden Jahren davor.



„Krisengewinner“ Dienstleistungswirtschaft

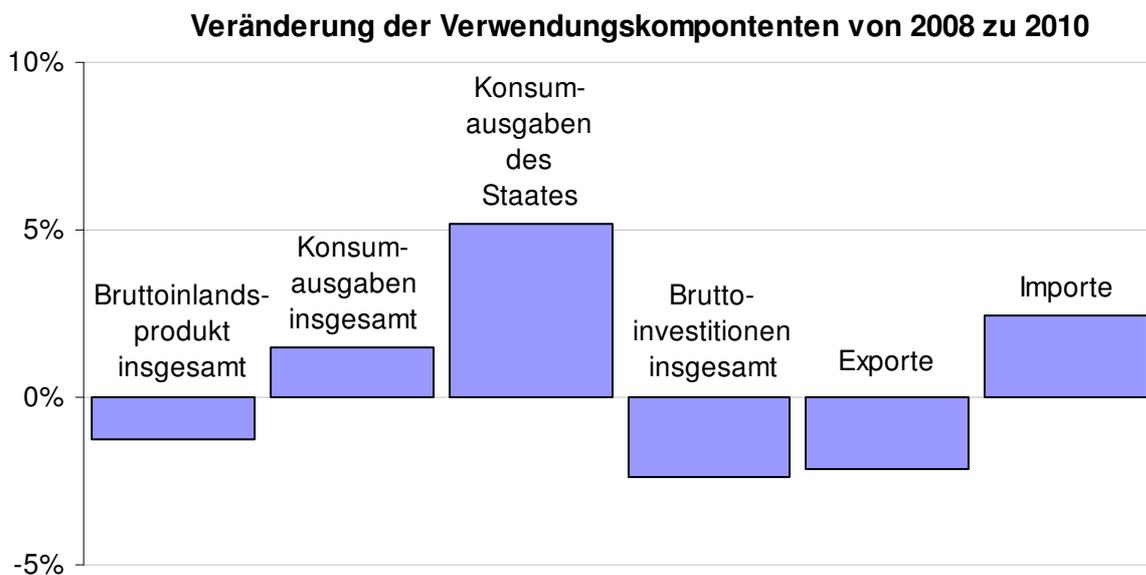
Betrachtet man die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der einzelnen Branchen, so ergeben sich zum Teil erstaunliche Unterschiede: Verglichen mit den Werten für 2008, dem Jahr vor dem Einbruch, weisen die Land- und Forstwirtschaft und die Dienstleister einen Zuwachs bei der Wertschöpfung auf. Insbesondere die öffentlichen und privaten Dienstleistungsunternehmen, in denen neben der öffentlichen Verwaltung auch das Gesundheitswesen und die Bildungseinrichtungen enthalten sind, konnten mit plus 3,9 Prozent stark zulegen. Auch die Unternehmensdienstleister, die u.a. den Bereich Finanzierung und Vermietung enthalten, erholten sich von dem Einbruch 2009 sehr schnell und lagen 2010 bereits um 0,7 Prozent über Vorkrisenniveau. Das Baugewerbe verzeichnete in 2009 ebenfalls einen Einbruch, lag aber infolge der staatlichen Konjunkturpakete 2010 wieder auf dem Niveau von 2008. Die Branchen Handel, Gastgewerbe und Verkehr bleiben dagegen noch hinter dem Volumen der Wertschöpfung in 2008 zurück, hier wurden 2010 2,9 Prozent weniger erwirtschaftet. Die Industrie schließlich als jene Branche, die durch ihre internationale Verflechtung am stärksten von den Einbrüchen betroffen war, bleibt mit minus 8,1 Prozent deutlich unter der Wertschöpfung vor der Krise.



Stabilisierung und Erholung durch Staatskonsum

Auf der anderen Seite der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird die Verwendung der in den Unternehmen erwirtschafteten Bruttowertschöpfung abgebildet. Diese wird unterteilt in Konsum, Investitionen und den Außenbeitrag (Export minus Import). Die Analyse für Deutschland in den vergangenen drei Jahren liefert interessante Erkenntnisse: Das Bruttoinlandsprodukt 2010 fällt gegenüber dem Jahr 2008 preisbereinigt etwa um 1,3 Prozent niedriger aus. Dabei legten die Konsumausgaben der Volkswirtschaft insgesamt um 1,5 Prozent zu; insbesondere die Konsumausgaben des Staates weisen mit plus 5,2 Prozent ein

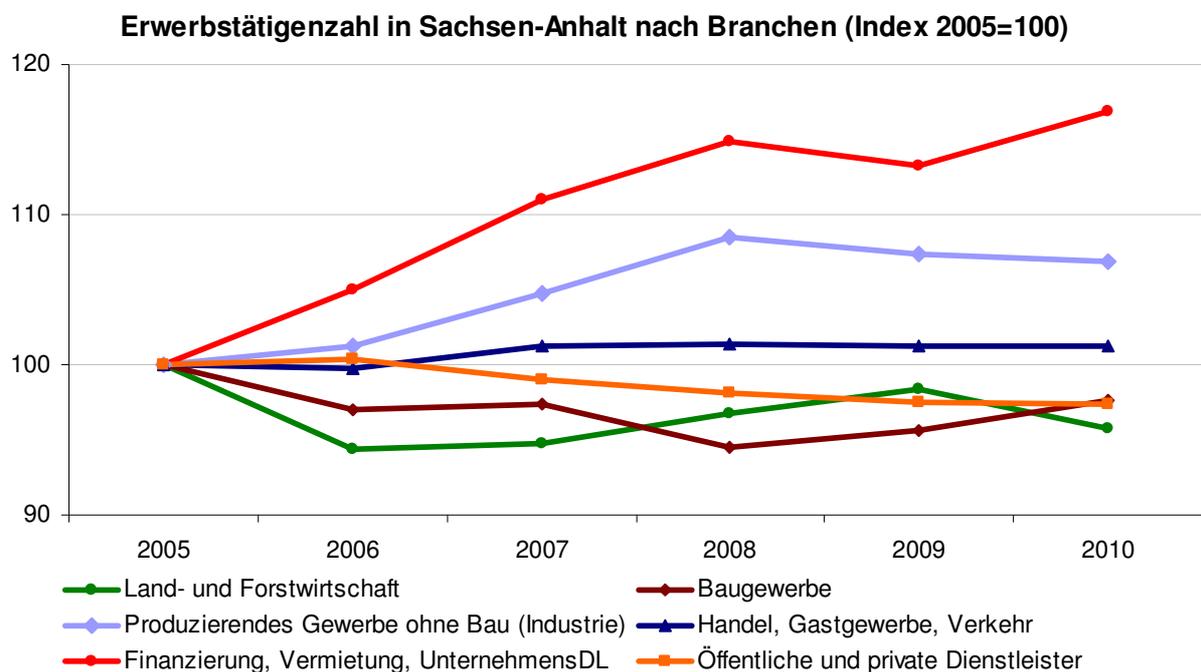
deutlich höheres Niveau auf. Angesichts der vielfältigen staatlichen Eingriffe (Bankenrettung, Kurzarbeit, Konjunkturpakete) wirkt dies nicht unplausibel. Allerdings zeigt es auch, dass ein guter Teil der Erholung in 2010 über den Staatshaushalt und damit auf Kredit finanziert wurde. Die für zukünftiges Wachstum wichtigen Bruttoinvestitionen gingen im gleichen Zeitraum dagegen um 2,4 Prozent zurück. Und auch der Außenbeitrag als wichtiger Bestandteil des deutschen Bruttoinlandsproduktes hat sich noch nicht vollständig vom wirtschaftlichen Einbruch erholt. So lagen die Exporte im Jahr 2010 um 2,1 Prozent unter dem Wert von 2008, die Importe dagegen fielen um 2,4 Prozent höher aus.



Erwerbstätigkeit in Sachsen-Anhalt: Baugewerbe und Dienstleister legen zu

Eine exakte Analyse der Bruttowertschöpfungsdaten ist für das Sachsen-Anhalt noch nicht möglich, die Daten der amtlichen Statistik werden hier erst etwas später vorliegen. Die Auswirkungen der Krise waren aber für das Bundesland ähnlich, und auch hier sehen wir seit 2010 eine rasante Erholung mit anschließendem Aufschwung. Der Einbruch in 2009 im Vergleich zu 2008 war etwas weniger stark als im Bundesdurchschnitt, der Anstieg wird es nach bisherigen Daten und Prognosen ebenfalls sein. Interessant ist, wie sich die einzelnen Branchen entwickelt haben. Die bereits vorhandenen Zahlen zur Erwerbstätigkeit ermöglichen hier einen entsprechenden Einblick: So ging die Zahl der erwerbstätigen Menschen 2009 zwar um 0,51 Prozent oder 5.200 Personen zurück, im Jahr 2010 stieg sie aber wieder um 0,46 Prozent oder 4.600 Personen an. Im Jahr 2010 waren durchschnittlich 1.013.800 Menschen in Sachsen-Anhalt erwerbstätig.

Die Schwankungen der Beschäftigung waren damit weit weniger stark, als das anhand der BIP-Zahlen zu erwarten gewesen wäre. Allerdings ergeben sich auch hier Unterschiede in den einzelnen Wirtschaftsbereichen: Die Industrie, bis 2008 einer der wichtigsten Jobmotoren, verzeichnete bis 2010 eine um ca. 2.500 Personen gesunkene Beschäftigtenzahl. Das Baugewerbe dagegen konnte in den vergangenen zwei Jahren sogar um 2.500 Beschäftigte zulegen. Und auch die Unternehmensdienstleister weisen nicht nur seit 2005 den relativ stärksten Anstieg auf, sondern können 2010 auch die Verluste aus 2009 vollständig aufholen – hier sind aktuell gegenüber dem Jahr 2008 ca. 2.700 mehr Beschäftigte zu verzeichnen. Die übrigen Branchen Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie die öffentlichen und privaten Dienstleister weisen jeweils noch leichte Rückgänge auf. Diese Daten bestätigen die Ergebnisse der BIP-Daten auf Bundesebene weitgehend. Das durch öffentliche Aufträge („Konjunkturpakete“) gestützte Baugewerbe und die Unternehmensdienstleister konnten über die Krise zulegen, die Industrie hat den Beschäftigungsstand von 2008 noch nicht wieder erreicht. Abweichend schneiden die öffentlichen und privaten Dienstleister in Sachsen-Anhalt deutlich schlechter ab; hier „verzerrt“ der weitere Personalabbau bei der öffentlichen Verwaltung das Bild.



3. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Fachkräftemangel – entschieden gegensteuern!

Im dritten Jahrzehnt nach der deutschen Einheit ist die demografische Entwicklung gerade für Ostdeutschland ein zentrales Problem. Ursache ist der durch die Wiedervereinigung ausgelöste starke Einbruch der Geburtenrate innerhalb weniger Jahre. Von 1990 bis 1994 sank die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Sachsen-Anhalt von 1,53 auf 0,79. Die politische und wirtschaftliche Verunsicherung ist dabei nur ein kleiner Teil der Erklärung. Vielmehr sorgten die Abwanderung junger Frauen und die Anpassung des Geburtsalters an westdeutsche Verhältnisse für deutlich geringere Geburtenzahlen.

Markiert man den Beginn dieser Verwerfung im Jahr 1991, so trifft die neue demografische Entwicklung die Gesellschaft deutlich spürbar erstmals etwa ab 2007/2008: Die reduzierten Jahrgänge verlassen zum Teil die Schule – es fehlen erste Auszubildende in den Betrieben. In der Tat sinkt seit 2007 die Zahl der Schulabgänger kontinuierlich und hat 2010 ihren Tiefpunkt mit ca. 14.900 Schülern im Jahrgang erreicht. Das entspricht nicht mal mehr der Hälfte der Schulabgänger aus 2007. Die Zahl der Ausbildungsverträge der beiden Industrie- und Handelskammern sank in Sachsen-Anhalt ebenfalls: So konnten in 2010 nur noch 8.200 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen werden, immerhin fast 30 Prozent weniger als 2007. Der Bestand der Auszubildenden sank auf 24.400 junge Menschen.

Als nächstes werden diese geburtenschwachen Jahrgänge dann ab 2011 (ab 20-Jährige) als Berufsanfänger in den Betrieben fehlen, um die in den Ruhestand wechselnden Arbeitnehmer zu ersetzen. Damit fehlen von 2011 bis 2016 durchschnittlich 18.000 neue Arbeitskräfte pro Jahr. Aber nicht nur dort werden die Menschen fehlen, auch bei den Unternehmern selbst wird die demografische Entwicklung Lücken reißen. Während in den kommenden Jahren viele der Nachwendeegründer in den Ruhestand gehen, stehen in der gründungsfreudigsten Altersgruppe von 35 bis 44 Jahren bis 2016 ca. 22 Prozent weniger Menschen zur Verfügung.

Kurz gesagt: Die Situation ist ernst und es muss entschlossen und konsequent gegengesteuert werden!

Deshalb muss **kurzfristig** das vorhandene Potential besser genutzt werden. Neben der Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und der stärkeren Aktivierung Arbeitsloser ist jede Form der Frühverrentung zu stoppen und die Zuwanderung von Fachkräften zu erleichtern.

Mittelfristig müssen weitere Reformen auf dem Arbeitsmarkt den Anreiz für Arbeit erhöhen. Die Bildung eines Niedriglohnssektors darf nicht behindert werden.

Langfristig hilft aber nur eine konsequente Bevölkerungspolitik weiter. Es muss gelingen, die Attraktivität des Standortes Sachsen-Anhalt zu verbessern, um Zu- und Rückwanderung zu initiieren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Besserstellung von Familien im Steuer- und Rentenrecht könnten die Geburtenzahlen im positiven Sinne beeinflussen.

Mit dem Fachkräftesicherungspakt Sachsen-Anhalts zwischen Politik und Verwaltung wird versucht hier gegenzusteuern. Die Industrie- und Handelskammern haben sich zu den Intentionen und Zielvorgaben des Paktes bekannt. Einige konkrete Initiativen seien kurz kommentiert:

Stipendien für Studenten

Die Stipendieninitiative des Landes wird gemeinschaftlich getragen und organisiert von den Industrie- und Handelskammern. Sie findet zunehmend mehr Interesse bei Studenten und Unternehmen. Gegenwärtig übersteigt die Zahl der Stipendienangebote die Zahl der Interessenten allerdings noch deutlich – hier liegt also einiges Potenzial brach. Befragungen ergaben, dass das Programm unter den Studierenden noch nicht ausreichend bekannt ist.

Berufsorientierung

Im Pakt sind zahlreiche aktuell laufende Projekte aufgeführt, die den Schülern die Berufswahl erleichtern sollen. Diese sind richtig und wichtig – letztendlich bedarf es aber einer grundsätzlichen Linie, welche fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen die regionalen Ausbildungsunternehmen von den Schulabgängern erwarten. Dies ist Inhalt der neuen „Leitlinien für einen nachhaltigen Übergang von der Schule in den Beruf“, an dem die Industrie- und Handelskammern im Rahmen der Arbeit des Landesbeirats Berufsorientierung maßgeblich mitgewirkt haben. Der Leitfaden muss nun unverzüglich veröffentlicht und somit der Zielgruppe zugänglich gemacht werden.

Unterstützung bei der Personal- und Organisationsentwicklung

Viele Unternehmen sind für die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf ihre Personalentwicklung noch nicht ausreichend sensibilisiert bzw. auf die fachliche Expertise externer Berater angewiesen. Die Industrie- und Handelskammern unterstützen die Pläne der Landesregierung für eine verstärkte Förderung von Beratungsleistungen. Hier bietet sich ein zweistufiges Unterstützungsangebot analog dem KfW-Programm „Energieeffizienz“ an, bestehend aus einer Basis- und einer Detailberatung. Die Beratungsleistungen sollten, wie in vergleichbaren Programmen, an gelistete private Berater vergeben werden, die entsprechende Referenzen und Qualifikationen nachweisen können. Eine zusätzliche, öffentlich geführte Beratungsstruktur halten die Industrie- und Handelskammern für nicht zielführend.

Unternehmensnachfolgen begleiten

Die Landesregierung hat Ende 2010 beschlossen, das Projekt „Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt“ bis zum Ende der aktuellen Förderperiode zu verlängern. Die Industrie- und Handelskammern begrüßen diese Entscheidung ausdrücklich, da der Nachfolger-Club als zentraler Kooperationspartner die Arbeit des von den vier gewerblichen Kammern des Landes getragenen Netzwerks Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt sinnvoll ergänzt. Eine verstärkte Sensibilisierung der vom Land gleichfalls geförderten ego.-Piloten für Unternehmensnachfolgen als mögliche Alternative zu Neugründungen würde die Arbeit des Netzwerks unterstützen.

Unternehmensgründungen von Migrantinnen/Migranten fördern

Sachsen-Anhalt hat aktuell noch einen sehr niedrigen Anteil an Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerung, ihr Anteil an der Gründungstätigkeit nimmt jedoch langsam zu, wie die Erfahrungen aus der IHK-Gründungsberatung zeigen. Um diesem Trend gerecht zu werden und insbesondere gut qualifizierte Hochschulabsolventen mit Migrationshintergrund gezielt als potenzielle Gründer anzusprechen, hat das Land Ende 2010 das Projekt ego.-migra aufgelegt. Die Industrie- und Handelskammern unterstützen dieses Projekt ausdrücklich, da es einen besonderen Fokus auf die Bewältigung migrationspezifischer Probleme legt. So werden beispielsweise bürokratische Hürden im Aufenthaltsrecht, die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen sowie die Überwindung interkultureller Barrieren überprüft.

Umwelt- und Energiepolitik – Regulierung mäßigen!

„Nachhaltige Standortpolitik durch kooperativen Umweltschutz“ – so lautet das Motto der Umweltallianz Sachsen-Anhalt, in der über 200 sachsen-anhaltische Unternehmen und die Landesregierung in partnerschaftlicher Kooperation gemeinsam möglichst unbürokratische Lösungen suchen. Hauptziele der Allianz sind die stärkere Berücksichtigung wirtschaftlicher Belange in der Umweltpolitik des Landes, die Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes sowie die Durchsetzung deregulierender Maßnahmen im Umweltbereich. Gerade in letzter Zeit ist jedoch in der Umwelt- und Energiepolitik sowohl auf Landes- als auch auf Bundes- und EU-Ebene eher eine übermäßige Regulierung zu verzeichnen. Dies steht nicht nur marktwirtschaftlichen Prinzipien, sondern auch der grundsätzlichen Intention der Umweltallianz selbst entgegen und legt den Unternehmen unnötige und teure Belastungen auf. Die Industrie- und Handelskammern sehen insbesondere in den folgenden Bereichen einen unmittelbaren Handlungs- bzw. Korrekturbedarf:

EU-Ökodesign-Richtlinie

Die EU-Ökodesign-Richtlinie beinhaltet im Kern Auflagen für die Industrie, bei der Herstellung ausgewählter Güter nur vorgeschriebene Technologien im Produktionsprozess zu verwenden und bestimmte Funktions- und Leistungsparameter einzuhalten. Dieses ist aus Sicht der Wirtschaft abzulehnen, da das „regulatorische Einschwören“ – sprich: der faktische Zwang - auf einen vorbestimmten Produktionspfad erhebliche volkswirtschaftliche Kosten verursacht, die beileibe in keinem angemessenen Verhältnis zum erzielbaren ökologischen Nutzen stehen. Zudem sind die Auflagen ein folgenschwerer Eingriff in die marktwirtschaftliche Ordnung. Effiziente Technologien und Produkte müssen sich eigenständig innerhalb eines wettbewerblich organisierten Findungsprozesses durchsetzen (können). Die Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt ist sich einig, dass der von der EU-Ökodesign-Richtlinie ausgelösten gelenkten Produktpolitik Einhalt geboten werden muss. Daher setzen sich die Industrie- und Handelskammern Sachsens-Anhalts dafür ein, dass die für 2012 avisierte 3. Stufe der EU-Ökodesign-Richtlinie möglichst nicht zur Umsetzung kommt.

Energiekonzept der Bundesregierung

Eine wesentliche Kernforderung der IHKn ist, dass die Versorgung unserer heimischen Unternehmen mit Energie auch zukünftig sicher und zu wettbewerbsfähigen Preisen erfolgen muss. Insbesondere Unternehmen mit energieintensiver Produktion – von denen es in Sachsen-Anhalt sehr viele gibt (!) - bedürfen weiterer Entlastungen bei Abgaben und Steuern auf Energie sowie bezüglich der Auflagen des Emissionshandels. Den steigenden preislichen Belastungen durch die geförderte Erzeugung erneuerbarer Energien ist durch

eine Modifizierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) entgegenzuwirken. Ein weiterer Ausbau erneuerbarer Energien sollte an die Verfügbarkeit leistungsfähiger Netzinfrastrukturen geknüpft werden. Die gegenwärtig regional über die Strompreise zu tragenden Kosten des Ausbaus der Energieverteilungsnetze durch die steigende Einspeisung sollten bundesweit umgelegt werden.

Gegenwärtige Verfahrenspraxis im Bereich Abfallwirtschaft

Die gegenwärtige Situation in der sachsen-anhaltischen Abfallwirtschaft ist dadurch gekennzeichnet, dass sich seit den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegen einige Unternehmen der Entsorgungswirtschaft wegen ungesetzlichen Verhaltens behördliche Entscheidungen stark verzögern und sich der behördliche Entscheidungsspielraum in der Regel an den strengst möglichen Auflagen orientiert. Selbstverständlich haben die Industrie- und Handelskammern ein vitales Interesse daran, dass die Vorgänge um illegale Entsorgungen lückenlos aufgeklärt werden; gleichwohl kann nicht akzeptiert werden, dass über einen so langen Zeitraum nach Bekanntwerden der Vorkommnisse die seriösen Vertreter der Branche erheblichen Restriktionen zum Nachteil gegenüber Wettbewerbern außerhalb des Landes Sachsen-Anhalt ausgesetzt werden. Die beschriebene Situation entspricht nicht den zuvor geschilderten Intentionen der Umweltallianz, die zum dauerhaften und umweltverträglichen Wirtschaftswachstum in Sachsen-Anhalt beitragen soll und auf eine kooperative Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Verwaltung setzt.

Umweltzonen in Halle und Magdeburg

Zum 1. September 2011 sollen in den Innenstädten von Halle und Magdeburg Umweltzonen eingeführt werden. Die Industrie- und Handelskammern sprechen sich dagegen aus, da keine relevanten Verbesserungen gemäß den Kriterien der EU-Luftqualitätsrichtlinie zu erwarten sind. Es entstehen lediglich zusätzliche Kosten und ein Zuwachs an Bürokratie für die ansässigen Unternehmen. Wenn die Umsetzung nicht mehr abgewendet werden kann, fordern die Industrie- und Handelskammern eine schnelle und unkomplizierte Gewährung von Ausnahmeregelungen für den Fuhrpark der betroffenen Gewerbebetriebe, speziell auch des Personenverkehrs, sowie eine Ausnahme der Stadtmagistralen samt Zu- und Abfahrtswegen aus dem Einzugsbereich der Umweltzonen.

ANHANG

Konjunkturumfrage in Sachsen-Anhalt

Gesamtwirtschaft (ohne Gastgewerbe)													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	42,0	40,6	33,9	30,9	20,2	18,5	24,9	26,0	23,9	31,8	40,5	44,7
	befriedigend	45,4	44,0	52,1	49,9	45,1	54,1	49,2	53,5	52,2	55,1	47,5	45,7
	schlecht	12,6	15,3	14,0	19,2	34,7	27,5	26,0	20,6	23,9	13,1	11,9	9,6
	Saldo	29,3	25,3	20,0	11,7	-14,4	-9,0	-1,0	5,4	0,0	18,8	28,6	35,2
Geschäftserwartungen	günstiger	24,7	17,7	15,3	5,0	14,4	11,2	16,1	15,7	27,7	18,0	19,2	17,0
	gleich bleibend	59,3	60,1	61,6	44,9	46,5	57,8	56,7	54,4	53,4	64,1	64,1	65,2
	ungünstiger	16,0	22,3	23,1	50,1	39,2	31,0	27,3	29,9	18,9	17,9	16,8	17,8
	Saldo	8,7	-4,6	-7,8	-45,1	-24,8	-19,8	-11,2	-14,2	8,8	0,1	2,4	-0,8
Geschäftsklimaindex		19,0	10,4	6,1	-16,7	-19,6	-14,4	-6,1	-4,4	4,4	9,4	15,5	17,2
Beschäftigung	steigend	16,5	14,7	13,6	8,8	5,1	3,6	7,7	8,6	9,6	13,1	13,2	15,0
	gleich bleibend	69,2	72,0	69,6	60,6	69,6	73,8	70,6	70,7	77,0	75,1	73,0	72,0
	sinkend	14,5	13,6	16,5	30,6	25,3	22,6	21,7	20,8	13,4	11,9	13,9	13,0
	Saldo	2,0	1,1	-2,9	-21,8	-20,2	-19,1	-14,0	-12,2	-3,8	1,2	-0,7	1,9
Inlandsinvestitionen	zunehmend	22,1	17,9	13,6	11,6	1,5	1,3	4,0	7,3	9,8	14,5	14,5	18,0
	gleich bleibend	60,7	60,8	63,0	49,0	36,7	40,6	42,7	40,9	44,4	43,2	46,5	42,2
	abnehmend	17,3	21,3	23,5	39,4	29,8	24,7	25,1	25,6	21,9	22,9	18,3	23,8
	Saldo	4,8	-3,3	-9,9	-27,7	-28,4	-23,5	-21,1	-18,3	-12,1	-8,4	-3,8	-5,8

Industrie													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	57,8	56,9	40,8	30,7	20,0	17,4	25,3	24,8	21,5	33,4	42,3	50,5
	befriedigend	35,6	33,0	44,3	48,3	40,5	51,7	43,8	53,2	54,6	53,1	48,7	43,7
	schlecht	6,5	10,2	14,9	21,0	39,4	31,1	31,0	22,2	23,9	13,6	8,9	5,8
	Saldo	51,3	46,7	25,9	9,8	-19,4	-13,7	-5,7	2,6	-2,3	19,7	33,4	44,7
Geschäftserwartungen	günstiger	28,2	22,9	22,5	5,2	15,1	16,4	24,1	25,9	33,2	25,3	21,4	23,5
	gleich bleibend	57,0	61,9	55,2	41,2	43,6	56,8	56,7	50,6	52,4	63,8	64,9	64,6
	ungünstiger	14,7	15,3	22,4	53,6	41,3	26,7	19,2	23,6	14,4	10,8	13,8	11,9
	Saldo	13,5	7,6	0,1	-48,4	-26,2	-10,3	4,9	2,3	18,8	14,5	7,6	11,6
Geschäftsklimaindex		32,4	27,1	13,0	-19,3	-22,8	-12,0	-0,4	2,5	8,2	17,1	20,5	28,1
Exportserwartungen	zunehmend	39,0	27,9	24,7	11,9	7,0	10,6	22,7	22,1	23,7	35,3	29,1	33,1
	gleich bleibend	50,6	61,4	58,1	44,5	47,1	54,0	53,3	57,4	59,9	54,4	55,3	55,5
	abnehmend	5,1	5,3	11,5	38,6	37,1	29,1	16,0	13,0	9,4	3,6	5,3	3,2
	kein Export	18,9	17,5	17,7	20,5	20,6	19,1	18,3	21,3	18,4	21,3	22,7	21,6
Saldo	33,9	22,6	13,3	-26,6	-30,1	-18,4	6,7	9,1	14,4	31,7	23,8	30,0	
Beschäftigung	steigend	20,2	17,5	14,1	5,8	3,6	3,9	7,1	9,6	9,9	15,7	16,5	18,8
	gleich bleibend	73,4	70,8	75,2	63,4	67,2	67,0	72,9	75,4	79,7	81,5	73,8	76,7
	sinkend	6,4	11,6	10,7	30,8	29,2	29,1	19,9	15,0	10,5	2,8	9,7	4,5
	Saldo	13,8	5,9	3,4	-24,9	-25,6	-25,1	-12,8	-5,4	-0,6	12,8	6,8	14,4
Inlandsinvestitionen	zunehmend	33,4	29,8	17,8	16,3	16,5	11,1	16,3	16,1	21,4	22,7	24,7	32,4
	gleich bleibend	51,9	50,3	58,8	39,5	42,2	49,9	49,4	53,0	52,2	57,4	56,7	48,3
	abnehmend	14,6	19,9	23,4	44,3	41,2	39,1	34,4	30,9	26,4	20,0	18,5	19,3
	Saldo	18,8	9,9	-5,7	-28,0	-24,7	-27,9	-18,0	-14,8	-5,0	2,7	6,2	13,1

Baugewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	14,6	9,5	22,8	21,8	13,9	9,3	21,0	12,8	6,9	24,3	33,2	25,9
	befriedigend	47,6	56,9	59,0	52,4	44,1	47,9	44,0	50,4	58,5	60,2	44,9	36,6
	schlecht	37,8	33,6	18,1	25,8	42,0	42,8	35,1	36,8	34,7	15,6	21,8	37,5
	Saldo	-23,3	-24,2	4,7	-3,9	-28,1	-33,5	-14,1	-24,0	-27,8	8,6	11,4	-11,6
Geschäftserwartungen	günstiger	24,1	8,2	15,4	4,8	11,9	7,2	4,2	6,1	31,5	11,5	3,4	6,1
	gleich bleibend	40,7	54,0	46,8	14,2	45,2	43,5	50,5	44,5	50,3	63,3	47,3	62,2
	ungünstiger	35,2	37,8	37,8	81,0	42,9	49,3	45,3	49,4	18,2	25,2	49,4	31,8
	Saldo	-11,1	-29,6	-22,3	-76,2	-31,0	-42,1	-41,2	-43,3	13,2	-13,8	-46,0	-25,7
Geschäftsklimaindex		-17,2	-26,9	-8,8	-40,1	-29,5	-37,8	-27,6	-33,6	-7,3	-2,6	-17,3	-18,7
Beschäftigung	steigend	5,5	11,6	10,2	2,1	5,5	2,8	1,2	0,6	23,2	5,3	3,6	2,8
	gleich bleibend	60,2	69,5	64,4	31,5	65,0	74,3	64,5	49,5	70,6	81,0	71,5	68,4
	sinkend	34,4	19,0	25,3	66,4	29,5	23,0	34,3	50,0	6,3	13,8	24,9	28,8
	Saldo	-28,9	-7,4	-15,2	-64,4	-24,0	-20,1	-33,1	-49,4	17,0	-8,4	-21,3	-26,1
Inlandsinvestitionen	zunehmend	6,4	5,5	3,5	3,9	5,5	4,1	3,6	2,0	7,8	14,7	8,3	5,1
	gleich bleibend	52,6	61,5	65,4	52,1	67,5	63,3	61,6	55,6	67,9	64,0	61,8	66,9
	abnehmend	41,0	33,1	31,0	44,1	27,1	32,6	34,8	42,3	24,4	21,3	29,9	28,0
	Saldo	-34,6	-27,6	-27,6	-40,1	-21,6	-28,6	-31,2	-40,3	-16,6	-6,6	-21,7	-22,9

Dienstleistungsgewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	48,7	45,3	40,4	39,3	27,1	27,4	32,6	38,4	36,2	41,1	47,3	47,8
	befriedigend	43,2	47,0	55,4	50,0	54,7	60,7	53,6	46,9	48,3	51,0	41,1	48,7
	schlecht	8,0	7,7	4,3	10,7	18,2	11,9	13,8	14,7	15,5	8,0	11,6	3,6
	Saldo	40,7	37,6	36,1	28,6	8,8	15,5	18,8	23,6	20,7	33,0	35,7	44,2
Geschäftserwartungen	günstiger	25,7	20,3	15,7	4,6	17,2	11,6	18,7	16,2	24,8	19,1	21,3	19,3
	gleich bleibend	65,6	64,7	71,3	60,6	56,7	70,0	59,2	61,2	55,1	61,8	66,6	63,3
	ungünstiger	8,8	15,1	13,0	34,7	26,1	18,4	22,1	22,6	20,1	19,1	12,1	17,4
	Saldo	16,9	5,2	2,7	-30,1	-8,9	-6,8	-3,4	-6,4	4,7	0,0	9,2	1,9
Geschäftsklimaindex		28,8	21,4	19,4	-0,7	0,0	4,4	7,7	8,6	12,7	16,5	22,4	23,0
Beschäftigung	steigend	17,2	15,4	17,2	14,4	9,0	4,8	15,7	11,7	9,3	18,0	16,6	23,1
	gleich bleibend	70,0	78,1	72,7	66,6	73,4	82,9	67,6	72,7	78,2	66,5	67,2	60,4
	sinkend	12,9	6,4	10,1	18,9	17,6	12,2	16,7	15,7	12,4	15,6	16,2	16,5
	Saldo	4,3	9,0	7,1	-4,4	-8,6	-7,4	-0,9	-4,0	-3,0	2,4	0,4	6,7
Inlandsinvestitionen	zunehmend	19,9	14,0	14,8	14,5	20,4	18,0	15,4	18,2	15,0	19,0	19,8	21,9
	gleich bleibend	66,9	65,5	68,1	58,2	47,2	63,3	65,4	58,5	62,6	60,0	68,1	60,3
	abnehmend	13,2	20,6	17,2	27,4	32,3	18,7	19,2	23,2	22,5	20,9	12,1	17,8
	Saldo	6,7	-6,6	-2,4	-12,9	-11,9	-0,7	-3,7	-5,0	-7,5	-1,9	7,6	4,1

Handel													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	19,8	26,4	20,5	21,6	17,2	14,8	21,0	18,8	17,6	21,1	34,3	41,3
	befriedigend	63,7	48,6	53,8	53,6	40,9	52,7	50,8	64,5	56,2	60,1	53,6	48,9
	schlecht	16,5	25,0	25,7	24,8	41,9	32,6	28,2	16,7	26,2	18,9	12,2	9,8
	Saldo	3,2	1,4	-5,3	-3,2	-24,7	-17,8	-7,2	2,1	-8,6	2,1	22,1	31,6
Geschäftserwartungen	günstiger	20,2	11,6	4,4	7,1	13,2	5,5	8,6	6,5	21,4	11,0	22,9	10,4
	gleich bleibend	60,3	54,2	65,6	37,6	38,1	51,9	56,0	54,5	55,1	65,3	64,6	68,7
	ungünstiger	19,5	34,3	30,0	55,4	48,7	42,6	35,5	39,1	23,4	23,7	12,4	20,9
	Saldo	0,7	-22,7	-25,6	-48,2	-35,6	-37,0	-26,9	-32,5	-2,0	-12,7	10,5	-10,6
Geschäftsklimaindex		2,0	-10,7	-15,4	-25,7	-30,2	-27,4	-17,1	-15,2	-5,3	-5,3	16,3	10,5
Beschäftigung	steigend	12,2	11,7	8,8	6,3	3,1	1,3	1,7	6,0	3,2	5,4	8,4	4,0
	gleich bleibend	69,0	64,7	67,6	64,5	73,6	71,7	77,6	74,6	77,3	77,4	83,1	85,9
	sinkend	18,8	23,6	23,7	29,2	23,3	27,0	20,6	19,4	19,6	17,1	8,5	10,1
	Saldo	-6,6	-11,9	-14,9	-22,9	-20,2	-25,8	-18,9	-13,3	-16,4	-11,7	-0,1	-6,1
Inlandsinvestitionen	zunehmend	14,3	14,7	7,3	3,7	6,7	7,2	8,9	8,4	12,8	6,2	17,8	20,3
	gleich bleibend	68,5	69,8	66,5	48,8	55,0	52,2	54,6	62,9	67,5	67,5	67,0	58,1
	abnehmend	17,3	15,5	26,2	47,5	38,3	40,7	36,5	28,7	19,6	26,4	15,2	21,6
	Saldo	-3,0	-0,8	-18,9	-43,7	-31,7	-33,5	-27,6	-20,4	-6,8	-20,1	2,6	-1,3

Verkehrsgewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	25,6	20,0	17,3	23,4	10,5	8,6	9,3	16,7	20,4	24,8	31,3	42,7
	befriedigend	54,4	50,6	57,6	44,9	36,2	48,8	53,3	56,3	41,8	61,1	56,9	45,4
	schlecht	20,0	29,4	25,1	31,7	53,2	42,6	37,4	27,0	37,8	14,1	11,8	11,9
	Saldo	5,6	-9,4	-7,8	-8,2	-42,7	-34,0	-28,1	-10,3	-17,3	10,7	19,4	30,8
Geschäftserwartungen	günstiger	16,1	8,8	6,9	1,6	7,2	10,2	10,3	12,1	28,7	11,3	13,5	13,3
	gleich bleibend	59,9	50,9	52,4	40,1	39,9	46,3	56,1	53,2	50,8	71,8	70,5	70,7
	ungünstiger	24,0	40,3	40,7	58,2	52,9	43,6	33,6	34,6	20,6	16,9	16,1	16,1
	Saldo	-7,9	-31,5	-33,7	-56,6	-45,8	-33,4	-23,3	-22,5	8,1	-5,7	-2,6	-2,8
Geschäftsklimaindex		-1,1	-20,4	-20,8	-32,4	-44,3	-33,7	-25,7	-16,4	-4,6	2,5	8,4	14,0
Beschäftigung	steigend	21,7	9,7	8,6	8,7	0,1	4,1	1,6	8,9	8,0	11,5	10,3	9,8
	gleich bleibend	59,6	67,4	41,7	48,0	60,4	67,3	64,8	63,3	69,3	72,2	70,8	71,6
	sinkend	21,9	27,4	44,4	43,4	39,5	28,6	33,7	27,8	22,7	16,4	18,9	18,6
	Saldo	-0,2	-17,8	-35,8	-34,7	-39,3	-24,5	-32,1	-18,9	-14,7	-4,9	-8,5	-8,8
Inlandsinvestitionen	zunehmend	21,7	9,6	16,5	5,7	6,8	12,1	7,3	14,0	23,3	21,5	22,2	26,3
	gleich bleibend	60,5	62,6	44,9	42,0	44,4	41,3	54,0	46,3	52,9	53,9	66,1	58,5
	abnehmend	17,9	27,9	38,6	52,3	48,8	46,6	38,7	39,7	23,9	24,7	11,8	15,3
	Saldo	3,9	-18,3	-22,2	-46,6	-42,0	-34,4	-31,3	-25,8	-0,6	-3,2	10,3	11,0

Gastgewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2008				2009				2010			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	16,9	23,6	27,4	21,0	21,4	24,0	34,9	17,0	15,5	30,6	34,8	33,2
	befriedigend	52,2	47,4	49,1	59,2	34,9	40,7	45,4	60,1	33,8	47,5	51,6	44,4
	schlecht	31,0	29,0	23,5	19,9	43,7	35,2	19,8	22,9	50,7	21,8	13,7	22,4
	Saldo	-14,1	-5,3	3,9	1,1	-22,3	-11,2	15,1	-5,9	-35,1	8,9	21,1	10,8
Geschäftserwartungen	günstiger	29,9	5,3	15,6	9,8	19,4	12,9	6,9	7,0	30,1	8,7	11,6	8,3
	gleich bleibend	50,0	59,2	57,3	36,8	48,4	44,4	53,3	61,1	37,0	71,3	70,5	71,0
	ungünstiger	20,1	35,5	27,2	53,4	32,1	42,7	39,7	31,9	32,9	20,1	18,0	20,8
	Saldo	9,7	-30,2	-11,6	-43,6	-12,8	-29,8	-32,8	-24,9	-2,8	-11,4	-6,4	-12,5
Geschäftsklimaindex		-2,2	-17,7	-3,9	-21,2	-17,5	-20,5	-8,8	-15,4	-19,0	-1,3	7,3	-0,9
Beschäftigung	steigend	11,6	2,0	6,4	3,4	6,6	0,0	1,2	2,6	9,5	6,4	12,3	8,5
	gleich bleibend	72,7	76,0	72,2	67,6	69,9	66,0	72,5	81,1	78,4	82,8	66,4	80,9
	sinkend	15,8	22,1	21,4	29,0	23,5	34,0	26,3	16,4	12,1	10,8	21,4	10,5
	Saldo	-4,2	-20,1	-15,1	-25,6	-16,8	-34,0	-25,1	-13,8	-2,6	-4,5	-9,2	-2,0
Inlandsinvestitionen	zunehmend	15,4	11,2	17,2	16,0	23,9	15,9	15,4	20,0	32,1	29,9	26,8	28,6
	gleich bleibend	60,7	60,2	62,1	61,0	45,3	49,7	50,5	59,7	52,9	55,2	57,1	56,4
	abnehmend	24,0	28,6	20,7	23,0	30,9	34,5	34,1	20,3	15,0	14,9	16,2	15,1
	Saldo	-8,6	-17,4	-3,5	-7,0	-7,0	-18,6	-18,7	-0,2	17,1	15,0	10,6	13,5

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen-Anhalt

Strukturdaten zum Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt

Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten		Jahreswerte						
		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Betriebe	Anzahl	591	597	603	632	664	663	658
Beschäftigte	Anzahl	88.951	89.465	91.716	98.417	104.343	103.073	103.141
Gesamtumsatz	in Mio. Euro	23.183	26.817	31.128	34.640	35.961	29.409	34.806
Auslandsumsatz	in Mio. Euro	5.271	6.635	8.351	9.771	10.599	8.037	9.575
Exportquote	in Prozent	22,7	24,7	26,8	28,2	29,5	27,3	27,5

Strukturdaten zum Bauhauptgewerbe in Sachsen-Anhalt

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten		Jahreswerte						
		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Betriebe	Anzahl	422	367	332	329	326	311	319
Beschäftigte	Anzahl	20.236	17.509	16.345	16.215	16.024	15.773	16.344
Gesamtumsatz	in Mio. Euro	2.144	1.984	2.002	1.982	2.106	2.093	2.011

Strukturdaten zum Ausbaugewerbe in Sachsen-Anhalt

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten		Jahreswerte						
		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Betriebe	Anzahl	251	226	204	201	219	225	241
Beschäftigte	Anzahl	8.979	8.154	7.907	8.147	8.980	9.163	9.551
Gesamtumsatz	in Mio. Euro	741	687	747	770	942	911	936

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen

Investitionen im Produzierenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt

in Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten	Jahreswerte in 1.000 Euro								
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1.255.650	1.250.881	1.392.309	1.588.262	1.458.237	1.446.745	1.776.774	1.987.246	1.735.000
Bauhauptgewerbe	60.543	43.830	53.691	39.100	43.892	37.919	38.463	44.293	40.700
Ausbaugewerbe	13.480	16.790	13.709	14.398	13.589	12.279	23.018	18.241	16.300

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen

Ausfuhr des Landes Sachsen-Anhalt nach Warengruppen

Jahr	Ausfuhr insgesamt	Ernährungs- wirtschaft insgesamt	Gewerbliche Wirtschaft insgesamt	davon		
				Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren
in Mio. Euro						
2000	3.867	577	3.290	83	682	2.526
2001	4.614	728	3.886	151	748	2.987
2002	4.875	705	4.170	179	686	3.305
2003	5.381	878	4.491	204	664	3.623
2004	6.174	866	5.211	261	737	4.213
2005	7.720	898	6.681	306	941	5.435
2006	10.002	1.031	8.789	376	1.170	7.243
2007	11.329	1.086	9.640	345	1.470	7.826
2008	12.810	1.315	10.824	390	1.446	8.987
2009	10.277	1.334	8.547	338	1.310	6.899
Jan-Nov 2009	9.395	1.215	7.813	307	1.203	6.303
Jan-Nov 2010	11.499	1.330	9.819	420	1.357	8.041

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

Entwicklung von Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Sachsen-Anhalt

Anzahl	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung in Prozent
Einwohner (Stichtag 30.06.)	2.483.538	2.456.687	2.428.519	2.398.347	2.367.554	2.344.679	-1,0%
Erwerbstätige	990.164	995.465	1.008.021	1.014.443	1.009.248	1.013.800	0,5%
Arbeitsstunden insgesamt (in 1.000)	1.487.113	1.480.187	1.487.036	1.491.671	1.446.825	1.482.200	2,4%
Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	1.502	1.487	1.475	1.470	1.434	1.462	2,0%
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stichtag: 30.06.)	720.038	724.769	733.703	743.922	742.035	749.102	1,0%
davon geringfügig beschäftigt (Stichtag: 30.06.)	106.926	111.742	113.891	115.956	117.584	118.230	0,5%

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis VGR der Länder; eigene Berechnungen

Arbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt

	Jahresdurchschnitt							
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Arbeitslose	268.264	262.763	258.527	231.897	202.098	175.081	168.115	151.495
Arbeitslosenquote in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen	20,6	20,4	20,3	18,4	16,0	14,0	13,6	12,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Anhang Strukturteil:

Bruttowertschöpfung in der Bundesrepublik Deutschland - preisbereinigt

Jahr	Bruttowertschöpfung gesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanz-ierung, Vermietung und Unter- nehmensDL	Öffentliche und private DL
2005	1.933,2	24,2	494,4	76,3	360,4	542,3	436,3
2006	2.000,1	23,5	523,2	75,7	371,8	562,9	443,3
2007	2.062,4	23,0	543,1	75,7	384,3	588,0	448,3
2008	2.084,5	21,7	524,5	75,0	401,0	603,9	458,9
2009	1.974,1	23,7	436,7	73,6	377,1	596,8	466,9
2010	2.053,5	23,6	481,9	75,0	389,4	607,9	476,8

Bruttoinlandsprodukt in der Bundesrepublik Deutschland und seine Verwendung - preisbereinigt

Jahr	Brutto- inlands- produkt	private Konsum- ausgaben	Konsum- ausgaben des Staates	Bruttoin- vestitionen	Exporte	Importe	Wachstum des preis- bereinigten BIP
2005	2.124,6	1.234,0	399,9	378,2	929,8	819,2	0,8
2006	2.196,2	1.250,8	403,8	406,6	1.051,3	916,9	3,4
2007	2.254,5	1.247,8	410,5	430,1	1.131,7	962,9	2,7
2008	2.276,8	1.256,9	420,0	436,3	1.160,5	994,3	1,0
2009	2.169,3	1.254,5	432,0	384,6	994,7	901,0	- 4,7
2010	2.247,7	1.260,9	441,7	425,8	1.135,8	1.018,6	3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Erwerbstätigkeit in Sachsen-Anhalt

Jahr	Erwerbstätige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanz-ierung, Vermietung und Unter- nehmensDL	Öffentliche und private DL
2005	990,2	30,4	154,7	79,6	236,3	133,4	355,7
2006	995,5	28,7	156,7	77,2	235,7	140,1	357,0
2007	1.008,0	28,8	162,1	77,5	239,4	148,0	352,3
2008	1.014,4	29,4	167,8	75,2	239,6	153,2	349,2
2009	1.009,2	29,9	166,1	76,1	239,3	151,0	346,9
2010	1.013,8	29,1	165,4	77,7	239,2	155,9	346,4

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Impressum

Herausgabe und Redaktion:

Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt

Industrie- und Handelskammer Magdeburg
Geschäftsbereich Industrie, Umwelt u. Konjunktur
Geschäftsführer Sven Horn
Alter Markt 8 | 39104 Magdeburg
Tel: (0391) 5693-150 | Fax: (0391) 5693-193
www.magdeburg.ihk.de

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Geschäftsfeld Standortpolitik
Referent für Statistik Danny Bieräugel
Franckestr. 5 | 06110 Halle (Saale)
Tel: (0345) 2126-236 | Fax: (0345) 2179-662
www.halle.ihk.de

März 2011